

Preisträger des Wettbewerbs für eine Plastik und ein Wandbild in der Schulhausanlage Hubelmatt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

loidalem Zustand mit Farbstoff gemischt, ist in trockener Form eine zwar feste, aber schon plastische Masse. Durch Zusatz eines geeigneten, völlig flüchtigen Dispersionsmittels kann man ihr jede nur wünschbare Weichheit bzw. Flüssigkeit erteilen, ohne daß dadurch eine zusätzliche Substanz in die Bildschicht gelangen muß, sodaß dort die Eigenschaften des reinen Bienenwachses zur Geltung kommen.

Wachs ist nicht nur widerstandsfähig, sondern auch undurchlässig für Sauerstoff, Feuchtigkeit, Säuren etc. Es schützt daher alles, was es umschließt, während sowohl Oel als auch wasserlösliche Bindemittel keinen Schutz für Farbstoff und Bildträger bieten. (Ersteres nimmt Sauerstoff auf und oxydiert sich selbst und alles, was mit ihm in Berührung kommt; letztere lassen Sauerstoff und Feuchtigkeit überall eindringen.) Bei der reinen Wachsmalerei ist daher die mineralreiche Leimgrundierung des Bildträgers überflüssig. Falls grundiert werden soll, um Helligkeit des Malgrundes zu erzielen, so kann dies mit einer wasserfreien Grundierung geschehen, sodaß jedes Verziehen oder Verwerfen des Bildträgers vermieden wird und auch auch Keilrahmen überflüssig werden.

Bienenwachs ist ein so indifferentes und geschmeidiges Material, daß alle technischen Malregeln wie «fett auf mager» etc. dahinfallen. Je mehr Wachs es im Bilde hat, desto idealer ist die Schicht, indem das Wachs Farbstoff samt Untergrund wie ein wissenschaftliches Präparat konservierend umschließt. Man muß nur darauf achten, daß man nicht etwa durch Anwendung von ätherischen Oelen, Terpentinöl oder ähnlichem die ruinösen Terpene überflüssigerweise ins Bild bringt.

Ein Firnissen ist überflüssig oder kann durch eine zusätzliche Wachsschicht ersetzt werden, die mit der Zeit sehr fest wird und heute durch Anwendung von Siliconen glatt und staub-sicher gehalten werden kann. Andererseits sind Alkoholfirnisse unschädlich, da Alkohol das Bienenwachs niemals angreift, und somit der Firnis jederzeit leicht entfernt oder ersetzt werden kann.

Die Gefahr des Reißens ist nicht vorhanden, da Wachs völlig passiv ist und somit Mikrobewegungen weder verursacht noch zuläßt.

Da jedermann weiß, wie schön der Farbstoff im optisch hervor-ragend günstigen und niemals gilbenden Bienenwachs zur Gel-tung kommt und wie dauerhaft sich das reine unverschnittene Bienenwachs als Bindemittel erwiesen hat, dürfte es jedermann klar sein, daß die neue Wachstechnik eine Revolution in der Malerei einleitet.

F. Diebold

GEBURTSTAGE - ANNIVERSAIRES

August: am 15. E. Schäublin, Maler, Klosters-Dorf, 60jähr.; am 17. Eugen Maurer, Maler, Aarau, 70jähr., Jakob Probst, Bildhauer, Peney-Dessus (GE), 75jähr.; am 29. Walter Meyer, Bildhauer, St. Gallen, 75jähr. — September: am 24. G. Mac Couch, Maler, Porto-Ronco, 70jähr.; am 25. Emilio Ferrazzini, pittore, Lugano, 60jähr., W. Knecht, Bildhauer, Schaffhausen, 60jähr.; am 27. Herm. Jeannet, peintre, Les Chevalleyres s/Blonay, 75jähr.; am 30. Albert Sautère, peintre, Satigny, 70jähr. — Oktober: am 7. Lucien Schwob, peintre, La Chaux-de-Fonds, 60jähr., Fritz Bernhard, Maler, Winterthur, 60jährig; am 23. Otto Münch, Bildhauer, Zürich, 70jährig.

Allen gratulieren wir herzlichst!
A tous nos sincères félicitations!

Preisträger des Wettbewerbs für eine Plastik und ein Wandbild in der Schulhausanlage Hubelmatt

Die im Beisein aller amtierenden Preisrichter vorgenommene Oeffnung der Kuverts der prämierten Entwürfe ergibt nachgenannte Projektverfasser:

A. Wandbild:

1. Preis: Entwurf Nr. 6, Der mutige Knabe,
Verfasser: Rolf Meyerlist, Luzern-Florenz
2. Preis: Entwurf Nr. 18, Robinsons Rettung,
Verfasser: Alfred Sidler, Luzern
3. Preis: Entwurf Nr. 17, Schweizerbrauchtum,
Verfasser: Böldi Haefliger, Luzern
4. Preis: Entwurf Nr. 14, Andante,
Verfasser: Walter Kalt, Luzern

B. Plastik:

1. Preis: Entwurf Nr. 32, Fadenspiel,
Verfasser: Rolf Brem, Luzern
2. Preis: Entwurf Nr. 39, Katze und Vogel,
Verfasser: Franco Annoni, Luzern
3. Preis: Entwurf Nr. 35, Zirkusreiterin
Verfasser: Roland Beetschen, Luzern
4. Preis: Entwurf Nr. 37, Völki,
Verfasser: Emil Wiederkehr, Luzern

BÜCHER — BIBLIOGRAPHIE

Heinrich Lützeler: *Der Turm des Freiburger Münsters*. Mit 16 Zeichnungen und 32 Abbildungen. Verlag Herder, Freiburg, Manchem Malerauge ist der Turm des Freiburger Münsters schon einmal zum großen Erlebnis geworden. Es scheint vielleicht wenig sinnreich zu sein, über den Anlaß eines großen Augenerlebnisses ein Buch zu schreiben. Und doch wird auch der «Augenmensch» diese behutsamen Untersuchungen Lützeler mit großem Interesse lesen. Denn der Verfasser gibt nicht nur eine interessante Beschreibung des Turmes, sondern er setzt ihn in eine reiche Fülle von Beziehungen religiöser, stilistischer und wirtschaftlicher Art. Zudem wird hier mit aller gebotenen Vorsicht versucht, den Turm als Ausruck einer menschlichen Verhaltensweise zu verstehen, der «Sinn» dieses Turms wird zu erfassen versucht. Bei alle dem verliert dieses große Bauwerk nichts von seinem Geheimnis. Im Gegenteil: je mehr man es begreift, desto mehr zieht einem sein Geheimnis an. Nach der Lektüre dieses anregenden Büchleins träumt man von Türmen als wären es Menschen. Ein Lob der Wissenschaft, die das fertigbringt!

Edmond Virieux: *Schloß Chillon*. Band 68 der Schweizer Heimatbücher. Verlag Paul Haupt, Bern. Aufnahmen des Schlosses Chillon werden immer wieder als eine Art Visitenkarte der Westschweiz herumboten. Mit Recht. Aber fast immer ist es dieselbe Außenaufnahme, die das Schloß in einer fast dumpfen Monumentalität zeigt. Welches reiche Innere diese schweren Massen beherbergen, zeigen nun eine Anzahl prachtvoller Innenaufnahmen des 32 Abbildungen enthaltenden Bandes der Schweizer Heimatbücher. In seinem einleitenden Aufsatz befaßt sich Edmond Virieux in anschaulicher Weise mit der Geschichte des Schlosses, der Schloßherren und sogar der berühmten Gefangenen.

Edmund Zenger: *Ins, die Heimat Albert Ankers*. Band 60 der Berner Heimatbücher. Verlag Paul Haupt, Bern. Albert Anker ist nicht nur der volkstümlichste Schweizer Maler, er bedeutet auch heute vielen Schweizer Künstlern mehr als ihre Werke vielleicht verraten. Bei einem volks- und erdverbundenen Maler ist es ganz besonders interessant, Näheres über seine Herkunft und seinen Wahlort zu erfahren. *Ins, die Heimat Albert Ankers*, ist eines der behaglichsten Dörfer der Schweiz, und noch heute lebt in ihm die Weltfrömmigkeit des Werkes von Albert Anker, was das Bändchen von Edmund Zenger aufs schönste zeigt.

Die Berner und die Schweizer Heimatbücher sind vorzüglich geeignet, einer lebendigen Heimatkunde viele neue Freunde zu gewinnen.

G. P.